Vorwort zur 7. Auflage

Die Entwicklung der Neurologie der letzten Jahre in allen Bereichen (Pathophysiologie, Diagnostik, Therapie) ist enorm, u. a. zu erkennen an der rasch wachsenden Zahl diagnostischer Methoden aus Labor, Funktionsdiagnostik und Bildgebung, die dem Arzt bzw. der Ärztin zur Verfügung stehen. Gerade hier zeigt sich aber der große Stellenwert einer strukturierten und möglichst präzisen klinischen Differenzialdiagnose.

Ein 35-jähriger Patient mit seit 8 Tagen anhaltenden einseitigen temporalen Kopfschmerzen erhält ein diagnostisches Routine-MRT des Schädels, welches unauffällige Resultate ergibt. Arzt und Patient sind beruhigt, und man stellt die Diagnose Migräne. Vier Tage später erleidet der Patient eine akute Hemiplegie mit Aphasie bei großem Mediainfarkt, als dessen Ursache eine Karotisdissektion gefunden wird. Ein sogenanntes normales MRT heißt *nicht*: alles in Ordnung. Vor allem nicht, wenn das MRT am falschen Ort, mit der falschen Methodik und eventuell zum falschen Zeitpunkt eingesetzt wurde.

Zum korrekten und sinnvollen Einsatz der Zusatzdiagnostik braucht es eine klinische Arbeitshypothese, die in der Regel in einer nach Wahrscheinlichkeit abgestuften Differenzialdiagnose besteht. Sie gibt die Leitstruktur in der korrekten, zeitgerechten Auswahl aus der Vielzahl der verfügbaren Diagnosemethoden und erlaubt nicht zuletzt, auch die Kosten in Grenzen zu halten.

Auch die zunehmende Subspezialisierung innerhalb der Neurologie hat die Bedeutung eines allgemeinen primär klinischen Zugangs zum Patienten mit neurologischen Symptomen keineswegs gemindert. Die Gefahr, dass ein „Bewegungsstörungsspezialist“ einen „neuromuskulären Patienten“ nicht mehr richtig einordnen kann, ist damit gestiegen: „Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel“.

Die Gründe, die, unserer Meinung nach, das Weiterführen der „Neurologischen Differenzialdiagnostik“ rechtfertigen, sind durch die oben skizzierten Entwicklungen sogar noch angewachsen:

- Die gekonnte/gelernte Anamnese und neurologische Untersuchung stellen auch heute noch die effizienteste, günstigste und kostensparendste Form der neurologischen Abklärung dar.
- Diese „klinische Methode“ verfeinert sich und steigert ihre Effizienz im Laufe der Zeit entsprechend der wachsenden Erfahrung des anwendenden Klinikers.
- Heutzutage besteht die Gefahr, durch Verkürzung der Ausbildungszeit und Subspezialisierung dieses Steigerungspotenzial zu begrenzen.
- Die frühe Subspezialisierung beinhaltet die Gefahr, die Breite des differenzialdiagnostischen Spektrums eines Symptoms zu verkennen.
- Neurologische Krankheitsbilder sind weit verbreitet und nehmen mit der Veränderung der Alterspyramide unserer Bevölkerung zu, sodass viele Patienten von Nichtspezialisten betreut werden, welche oft nicht – oder nur teilweise – über die Kenntnisse zur Indikation und Interpretation der angezeigten Spezialdiagnostik verfügen.

Für die Autoren eine sehr wichtige Motivation war auch, das von unserem hoch verehrten Lehrer und Mentor Marco Mumenthaler initiierte Werk weiterzuführen. Diese Neuauflage ist in dankbarem Andenken ihm gewidmet.

Diese Überlegungen haben uns u. a. bewogen, dieses bewährte Buch neu aufzulegen. Es wurde total überarbeitet, ergänzt durch 4 neue Kapitel und neu strukturiert unter Einbezug von Kriterien wie Häufigkeit, Dringlichkeit, Kosten und Fallstricken. Zahlreiche Tabellen wurden neu erstellt und bestehende Tabellen überarbeitet, stellt diese Darstellungsform für differenzialdiagnostische Überlegungen doch ein probates Mittel dar. Viele Abbildungen wurden neu gestaltet oder ersetzt und neu eingeführt zur Illustration, aber oft auch zur synoptischen Darstellung. Um den raschen Einstieg in die Differenzialdiagnose im Einzelfall auf verschiedenen Ebenen dieses rollenden Prozesses einfach zu ermöglichen, wurde nebst einem detaillierten Inhaltsverzeichnis am Anfang ein sehr ausführliches Stichwortverzeichnis am Schluss des Buches erstellt.

Unser großer Dank gilt besonders Frau Dr. Andrea Busche für ihre geduldige Betreuung unseres Projektes sowie Herrn Michael Zepf und Frau Korinna Engeli vom Thieme Verlag.

Ganz besonders auch gilt unsere Dankbarkeit den Patient*innen, Pflegefachkräften, Student*innen, Assistenz- und Oberärzt*innen, welche uns Tag für Tag und über die Jahre hinweg in der Auffassung bestärkt haben, wie wichtig, sinnvoll, aber auch spannend und schlussendlich dankbar eine sorgfältige und gewissenhafte klinische Tätigkeit sein kann.

Wir wünschen allen Anwendern viel Spaß und Freude beim Gebrauch dieser Neuauflage und sind gespannt auf Rückmeldungen.

Lugano und Bern im Herbst 2026
Claudio L. A. Bassetti und Mathias H. Sturzenegger

aus: Bassetti u.a., Neurologische Differenzialdiagnostik (ISBN 9783132416109) © 2027 Georg Thieme Verlag KG Stuttgart • New York

Vorwort zur 1. Auflage

Der weite Weg von der Begegnung des Arztes mit dem Kranken bis zur richtigen Beurteilung von dessen Leiden – und der daraus abzuleitenden Therapie – umfaßt sehr zahlreiche Zwischenstufen. Nach der sorgfältigen Erhebung der Anamnese und der Untersuchungsbefunde wird das daraus sich ergebende *Patientenbild* verglichen mit den einzelnen *Krankheitsbildern*, die der Arzt aus Lehrbüchern, Ausbildung und Erfahrung kennt. Daraus wird die Diagnose gefolgert.

Vielfach wird aber die *Übereinstimmung zwischen Patientenbild und einem bestimmten Krankheitsbild nicht jenes Ausmaß erreichen, das genügt*, um die Richtigkeit der diagnostischen Annahme zu sichern. In anderen Fällen wird man zu Unrecht eine Übereinstimmung annehmen, wo übersehene oder nicht berücksichtigte Befunde bzw. nicht erinnerte oder gekannte obligate Besonderheiten des Krankheitsbildes *auf die Nicht-Kongruenz hinweisen müssen*. In diesen beiden Fällen muß der Arzt *nach einer passenden Diagnose auf einem anderen Wege suchen oder die vermutete Diagnose überprüfen*.

Für diese beiden Vorgänge soll ihm das vorliegende Buch eine Hilfe sein. Es soll

- den Leser in übersichtlicher Weise noch einmal über die Charakteristika der wichtigsten neurologischen Syndrome – gestützt auf Neuroanatomie und Neurophysiologie – orientieren und damit bei der topischen Diagnostik helfen
- und die differenzialdiagnostischen Wertigkeiten der wichtigsten Leitsymptome darlegen, somit ihn vom Symptom zur Diagnose führen.

Das Buch verzichtet auf eine Systematik der einzelnen Krankheitsbilder. Es beschränkt sich auch in den differenzialdiagnostischen Hinweisen auf die klinischen Aspekte, wie sie der Arzt in der Sprechstunde und der ambulanten Praxis feststellen kann, unter Verzicht auf die Ergebnisse komplexer Untersuchungen. Das Buch hat also ein anderes Anliegen als ein Lehrbuch, das es höchstens ergänzt, aber nicht ersetzt. Möge es dem Arzt in der Praxis und im Krankenhaus durch die Hinweise auf die Differenzialdiagnose eine Hilfe bei der exakten Beurteilung neurologischer Krankheitsbilder sein. Dies aber ist nicht Selbstzweck und intellektuelle Spielerei, sondern Voraussetzung für den Fortschritt der Erkenntnis und der klinischen Forschung, vor allem aber Voraussetzung für eine angemessene Therapie des einzelnen Falles.

Das Buch konnte nur dank der Mithilfe und der Anregung vieler Kollegen entstehen. Ihnen allen gebührt mein Dank. Besonders aber sei Fräulein Elisabeth Stutz für die nimmermüde Sekretariatsarbeit und Herrn Universitätszeichner Peter R. Schneider für die einfühlende Gestaltung der Abbildungen gedankt. Herr Dr. med. h. c. G. Hauff und seine Mitarbeiter vom Georg Thieme Verlag haben auch dieses Werk mit kundiger Sorgfalt fertiggestellt, wofür ihnen auch an dieser Stelle die Anerkennung ausgesprochen sei.

Vor allem aber gilt die Dankbarkeit des Autors seinen Patienten. Sie haben ihn gelehrt zu sehen und zu unterscheiden.

Cadempino, den 15. März 1979
Marco Mumenthaler

aus: Bassetti u.a., Neurologische Differenzialdiagnostik (ISBN 9783132416109) © 2027 Georg Thieme Verlag KG Stuttgart • New York